

# Töpferkunst ohne Handarbeit

Keramikion betritt spannendes Neuland und zeigt Plastiken aus dem 3D-Drucker

VON OLIVER TRIPP

**Frechen.** Filigran und äußerst zerbrechlich wirken die Keramikionen in den Glasvitrinen des Keramikions, erst recht wenn Museumsleiterin Gudrun Schmidt-Esters und ihre Mitarbeiterin Olga Moldavar sie mit aller Vorsicht und weißen Handschuhen positionieren. Es sind überwiegend weiße Prototypen einer neuen Ära der keramischen Kunst, die in der Ausstellung „Kunst trifft Technik – Keramik aus dem 3D-Drucker“ zu sehen sind, die am Sonntagmorgen um 11.30 Uhr eröffnet. Ihre Formen entwerfen die Künstler am Rechner in 3-D-Programmen, um sie in technischen Verfahren ausdrucken zu lassen, die längst in der Industrie etabliert sind.

Auf einen entscheidenden Unterschied zu sonstigen Unikaten, die Keramikerinnen mit der Hand formten, dem eigentlichen Ausstellungsfeld der Stiftung Keramikion, weist die Museumsleiterin im Pressegespräch hin: Die handwerkliche Ausführung mit dem Material falle weg, dafür eröffneten sich neue gestalterische Möglichkeiten. Mit Keramikionen aus dem 3D-Drucker betrete das Frechener Zentrum für moderne und historische Keramik spannendes Neuland.

## Wettbewerb ausgeschrieben

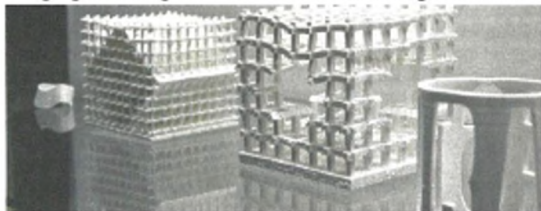
Mit Wolfgang Kollenberg, Geschäftsführer der WZR Ceramic Solutions GmbH, eröffnet Gudrun Schmidt-Esters die Ausstellung. Kollenberg habe den Anstoß zur Ausstellung mit Exponaten gegeben, die in seinem Rheinbacher Betrieb hergestellt wurden, schildert Schmidt-Esters. Da man sich nicht sicher gewesen sei, wie man an entsprechende „Entwerfer“ komme, habe das Museum schon 2018 einen Wettbewerb ausgeschrieben. Die Gewinner werden zur Ausstellungsöffnung bekanntgegeben.

Bewerben konnten sich Personen und Gruppen mit Grund-

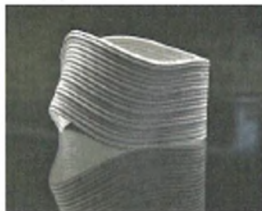


Wolfgang Kollenberg und Gudrun Schmidt-Esters zeigen zwei Arbeiten von Emilie Burfeind und Andreas Grimm.

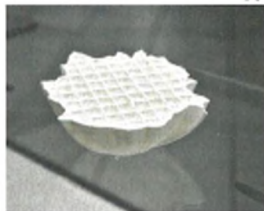
Fotos: Tripp



Was beim Brennen der Keramik noch alles buchstäblich schlief gehen kann, ist in einer eigenen Vitrine zu sehen.



Den Armreif hat Helena Boddenberg entworfen.



Dana Sáez schuf diese Vase für Einzelblüten.

kenntnissen im Umgang mit 3D-Programmen, wie CAD und anderen.

Die Schöpfungsprozesse für die keramische Formgebung seien so unterschiedlich gewesen wie ihre Bewerber, Architekten und Produktdesigner setzten auf digitale Zeichnungen, manche auf der Basis gescannter Objekte, andere ließen ihre Objekte nach Datensätzen entstehen, die mittels Algorithmen ausgerechnet worden seien, erläutert die Museumsleiterin.

Jeweils zwei Entwürfe von insgesamt acht Einzelbewerbern und zwei Kreativduos sind in der Firma für keramische 3D-Druckverfahren dann umgesetzt

worden. Zum Einsatz seien zwei Verfahren der „additiven Fertigung“ gekommen, erläuterte Wolfgang Kollenberg. Im „Binder Jetting“ werde das Objekt in einem Pulverbett aus Aluminiumdioxid mittels feiner Klebertropfen schichtweise ausgeformt. Im Extrusionsverfahren sei es flüssiges Porzellan, das über eine Düse wie ein Faden abgelegt werde, ähnlich der „Aufbautechnik mit Wülsten“ in der traditionellen Keramik.

In beiden Fällen werde die ange-trocknete Keramik bei 1700 Grad gebrannt. „Ein Wagnis“, wie jeder bestätigen könne, der selbst einmal seine Keramiken gebrannt habe, sagte Kollen-

berg. Eine Vitrine von eigenem ästhetischen Reiz haben Kollenberg und Schmidt-Esters mit Arbeiten gefüllt, deren sonst strenger Linienverlauf beim Brennen aus der Form gerieten.

„Neue, faszinierende Freiheiten der Formgebung“ seien durch den digitalen Entwurf und die Umsetzung im keramischen 3D-Druckverfahren möglich geworden, freute Schmidt-Esters sich. Die Spannweite der Arbeiten ist weit gefasst. Sie erstreckt sich von ornamentalen Miniaturen der Architekten Levente Kiss und Christian Heuchel über streng anwendungsbezogene Schöpfungen von Lampen nach floralen Formen oder kosmi-

schen Ereignissen wie einer Sonnenfinsternis des Industriedesigners Homa Arthur bis hin zu rein mathematisch generierten Formen des „Realtime-3D-Artisten“ Oliver Pieterm. Helena Boddenberg, Produktdesignerin einer bekannten Porzellanmanufaktur, erzeugt durch Linienführung wie im Faltenwurf einer Textile die Illusion der Bewegung in Schmuckobjekten für den Arm, um nur einige zu nennen.

Eine Jury ermittelte drei Preisträger, die jeweils Serien von zehn oder fünf gedruckten Exemplaren ihres ausgewählten Stückes von der Firma WZR erhalten.